

Calw

Samstag, am „Nöble“

lung

Se

Bor-

29.

lein-

ngen

voll.

bis spätestens

Vorstände ein-

der im Bank-

A. Wochele.

ng
chen!

22⁵⁰

26⁵⁰

28⁰⁰

29⁷⁵

38⁰⁰

49⁷⁵

58⁰⁰

3⁹⁵

9⁷⁵

12⁷⁵

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorrichtungen
kann keine Gewähr
übernommen werden

Verlagsort:
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Genussprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 39

Montag, den 17. Februar 1930

Jahrgang 102

Die Younggeseze in den Ausschüssen

Die Reichsminister haben das Wort

II. Berlin, 17. Febr. Der vereinigte Auswärtige und Haushaltsausschuss des Reichstages setzte am Samstag die allgemeine Aussprache fort. Nach den Ausführungen eines kommunistischen Redners sprach für die Deutschenationalen Dr. Du a a b. Der Kernpunkt der Meinungsverschiedenheiten, so erklärte er, bestehe darin, daß auch der Youngplan von den Regierungsparteien nur als Provisorium bezeichnet werde, während er nach seinem ganzen Wortlaut eine endgültige Lösung herbeiführen wolle. Die Ablehnung der Stützpunktzahlung des Reichspräsidenten sei der beste Beweis für das schlechte Gewissen der Regierungsparteien.

Reichsaussenminister Dr. Curtius betonte, entscheidend sei der Vergleich zwischen den Jahresleistungen des Dawesplanes und des Youngplanes. Der Unterschied betrage im Durchschnitt 500 Millionen Mark, bei Berücksichtigung der Wohlstandsrichtzahl 700 Millionen Mark.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, der dann das Wort nahm, kam zu dem Ergebnis, daß insgesamt 40 Millionen Rm. als Mehrleistung gegenüber dem Dawesplan für die Befugungs- und Räumungskosten zu veranschlagen seien. Infolge der rascheren Räumung der zweiten Zone werde die Mehrbelastung sich sogar auf etwa dreißig Millionen Reichsmark vermindern.

Dann sprach Reichswirtschaftsminister Schmidt. Die letzten Jahre hätten den Beweis einer starken Schaffenskraft des deutschen Volkes geliefert. In den großen Industriezweigen sei eine Zunahme der Erzeugung aufzuweisen, die über die Zunahme in England hinausgehe, obwohl dieses keine Reparationen aufzubringen habe. Die deutsche Wirtschaft könne ohne ausländische Kredite nicht auskommen. Bei einer Ablehnung des Youngplanes würde die Schwerindustrie im deutschen Westen in dem folgenden Kampf wieder in vorderer Linie stehen. Es müsse vermieden werden, daß französisches Militär noch einmal im Ruhrgebiet erscheine und daß die deutsche Schwerindustrie noch einmal bei der fremdländischen Industrie um die Grundlätze zur Weiterarbeit bitten müsse.

Der vollparteiliche Abgeordnete Dr. B o p s betonte, daß es bezüglich des Saargebietes nur eine Meinung in Deutschland gebe, daß es nämlich ein gemeiner Rechtsbruch wäre, wenn uns das Saargebiet nicht zurückgegeben würde. Deutschland habe nicht die geringste Veranlassung, die bis zur endgültigen Abwicklung laufende Frist von fünf Jahren gewaltsam zu verkürzen, denn es könne die Abstemmung ruhig abwarten. Der Redner der Christl.-Nationalen Bauernpartei, Abgeordneter v. Sybel, hielt die Zahlungen in Devisen Deutschlands nicht für würdig und bezeichnete sie als eine Entwürdigung unserer nationalen Währung. Abgeordneter Graf Westarp (Dntl.) verlangte, daß man um der Zukunft willen offen ausspreche, daß man den Youngplan unter dem Druck der Befürchtung einer neuen schweren Krise annehmen zu müssen glaube. Zum Schluss gab es noch eine Auseinandersetzung über die Frage der Währungsstabilisierung. Der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Rei-

hert wandte sich gegen eine Behauptung des Wirtschaftsministers, wonach die Sozialdemokratie die Währung stabilisiert habe. Tatsächlich habe Dr. Hilferding damals eine traurige Rolle gespielt. Heute wird der Ausschuss sich mit der Schutzklausel befassen.

Hindenburg empfängt die Parteiführer

Wie der „Montag“ meldet, wird der Reichspräsident v. Hindenburg, der heute vormittag den Führer der DWSF, Dr. Hugenberg, und den Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsaktion, Dr. Oberfohren, empfängt, in den kommenden Tagen auch mit den Führern der übrigen Reichstagsparteien Unterredungen über die Saager Vereinbarungen und über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen haben. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichspräsident sich bei der außerordentlich wichtigen Entscheidung über die Saager Gesetze und das Abkommen mit Polen ein vollkommen selbständiges Urteil über die Auffassungen der Parteien bilden will. — An amtlicher Stelle konnte diese Meldung noch nicht bestätigt werden.

Die Finanzaussprache der Länder

II. Berlin, 17. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsfinanzminister hatte für Samstag die Finanz- und Innenminister der Länder zu einer Besprechung der schwerwiegendsten allgemeinen Finanzfragen im Reich und in den Ländern gebeten. Im einzelnen wurden die Aufstellungen der Haushalte im Reich, Ländern und Gemeinden und die Wege zur Deckung der Haushalte erörtert. Weiter wurden die Möglichkeiten geregelter Anleiheemission im Zusammenhang mit der Fortführung und dem Umbau der Beratungsstelle für Auslandskredite beraten. Dabei wurde Uebereinstimmung über die Anstrengung der Beratungskommission zur Verabschiedung des Haushalts 1930 erzielt, um die gründliche Prüfung der im übrigen vorliegenden Vorschläge zu sichern.

Wie die „Vossische Zeitung“ ergänzend zu der Besprechung der Finanzminister der Länder mit Dr. Moldenhauer berichtet, habe als einziges Land Württemberg keine finanziellen Klagen vorzutragen gehabt, da man in Württemberg noch aus früheren Jahren über einen ziemlich großen Vortriebsfonds verfüge. Die Besprechung über die Deduktionsvorschläge des Reichsfinanzministers für den Haushaltsplan 1930/31 habe ergeben, daß man die Erhöhung der Biersteuer als gesichert betrachten könne, denn mit Ausnahme von Bayern hätten sich sämtliche Ländervertreter für die Biersteuererhöhung ausgesprochen. Eine Erhöhung der Umsatzensteuer komme nicht in Betracht, da von sämtlichen Ländern Bedenken gegen sie geäußert worden seien.

Des Reichskabinetts hält heute nachmittag eine Kabinettsitzung ab, in der der Haushaltsplan 1930 verabschiedet werden soll. Außerdem ist für heute nachmittag eine neue Zusammenkunft der Führer der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister vorgesehen.

Aus dem polnischen Korridor.

Wie aus Thorn gemeldet wird, ist der polnische Staatspräsident Mosjalski am Samstag nachmittag in Begleitung zweier Minister dort eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Paskowitz weitergefahren, um das neue große Elektrizitätswerk einzuzweihen. Als der Zug in den Bahnhof von Thorn einfuhr, wurden Salutshüsse abgefeuert. Bürgermeister Bold hielt eine Ansprache, in der er erklärte, daß die polnische Bevölkerung Pommerellens jeden Versuch, das Gebiet von Polen zu trennen, blutig zurückweisen werde.

Das „ABC“ schreibt, daß die Deutschen gar nicht daran dächten, gleichzeitig mit dem Abschluss der deutsch-polnischen Verträge auf ihre Revanche-Idee und die Grenzrevision zu verzichten. Die einzige Antwort Polens auf die Reden im deutschen Reichstage könne nur sein, die polnische Westgrenze stärker zu besetzen und ihren Schutz auszubauen.

Die Räumung der Pfalz

II. Berlin, 17. Febr. Wie Berliner Blätter aus Paris melden, wird der Räumungsplan für die bayerische Pfalz von Straßburg aus bekanntgegeben. Die Räumung soll Anfang März beginnen. Die beiden Infanterieregimenter in Landau werden am 10. März, das Artillerieregiment am 20. März Landau verlassen. Die Dragoner bleiben bis zum letzten Tage in Landau. Die Städte Speyer, Kaiserslautern und Germersheim, sowie Zweibrücken werden Ende März geräumt sein. Im Laufe des April sollen die Kreisgerichte in der ganzen Pfalz aufgehoben werden. Man arbeitet gegenwärtig an der Fortführung der Befestigungen von Germersheim. Auch die Befestigungsanlagen von Mainz werden vollständig geschleift.

Tages-Spiegel

In den Reichstagsausschüssen wurde die Aussprache über die Younggeseze fortgesetzt. Es sprachen u. a. die Reichsminister Curtius, Wirth und Schmidt.

Reichspräsident von Hindenburg wird heute die Parteiführer zu einer Audienz über das Saager Abkommen empfangen.

Die Finanzaussprache des Reichsfinanzministers mit den Ministern der Länder hat zu keinerlei entscheidenden Beschlüssen geführt.

Polens Agrarreform wird im Weichsel-Korridor mit dem drücklichen Ziel einer Entdeutschung dieses Gebietes betrieben.

Die Londoner Flottenkonferenz befindet sich infolge der maßlosen Ansprüche Frankreichs, die jede Abrüstung sabotieren, in einem kritischen Stadium. Frankreich fordert nach wie vor den Mittelmeerpakt, da ihm Völkerverbund, Kelloggpakt und Locarnoerträge nicht genügen.

Der König von Spanien hat die Auflösung des Parlaments angeordnet. Am 25. Februar werden die neuen Gemeinde- und Provinzialräte zusammentreten.

Der Papst hat den Nuntius von Bombay, Cesare Difenigo, zum Nuntius in Berlin ernannt.

Der Stand der Londoner Flottenkonferenz

Frankreichs maßlose Forderungen machen eine Seeschrüstung unmöglich.

II. London, 17. Febr. In der englischen Presse kommt die stärkste Besorgnis um den schließlichen Ausgang der Flottenkonferenz zum Ausdruck. Garvin schreibt im „Daily Express“ über die französischen Forderungen, daß ihre Erfüllung darauf hinauslaufe, daß Frankreich in Europa allein als eine überragende Militär-, Luft- und Flottenmacht dastehen würde. Großbritannien würde nach Gewährung der französischen Forderungen schwächer sein, als zu irgend einer anderen Zeit. Es ist bezeichnend, daß Garvin, einer der eifrigsten Vorkämpfer der Flottenabrüstung, in diesem Zusammenhang schreibt: „Im Hinblick auf die überragende (französische) Unterseebootsflotte, die unsere Nachbarn zu erhalten entschlossen zu sein scheinen, würden wir, gleichviel, um welchen Preis, einen viel größeren Prozentsatz an Verstärkungen benötigen, als wir bisher verlangten. Unter solchen Bedingungen ist aber die Ausschaltung des Flottenwettbewerbs unmöglich.“

Tardien erkrankt.

Der französische Ministerpräsident Tardien ist an Grippe erkrankt und muß das Bett hüten. Bereits bei seiner Rückkehr aus London am Freitag abend zeigten sich leichte Krankheitserscheinungen.

Die Abreise Tardiens nach London, die am Mittwoch stattfinden sollte, wird einen Aufschub erfahren.

Heute Dreimächtegespräch.

Für heute nachmittag ist in London eine Besprechung zwischen Macdonald, Stimson und Dalatstul, die von ihren Hauptflottensachverständigen begleitet sein werden, im St. Jamespalast angesetzt. Gegenstand der Verhandlungen wird die Frage der Regelung für die Großkampfschiffe und Flugzeugmutterchiffe zwischen den drei Hauptflottenmächten sein. Wie verlautet, sollen die amerikanischen Vorschläge die Grundlage der Aussprache bilden, durch die Japan eine Quote von 60 v. H. gegenüber den Vereinigten Staaten gewährt wird, während Japan selbst eine Quote von 70 v. H. verlangt.

Nach dem ungünstigen Konferenzstand für ein Fünfmächteabkommen wollen die drei Hauptflottenmächte unter allen Umständen versuchen, ihrerseits zu einem befriedigenden Abkommen zu gelangen.

Kommunistische Ausschreitungen in Berlin

II. Berlin, 17. Febr. Zu schweren Ausschreitungen kam es am Samstag abend vor dem Gebäude der „Vorwärts“-Druckerei in Berlin. Ein Trupp von über 100 Jugendlichen hatte sich in der Umgebung des Gebäudes angesammelt, stürmte auf ein Signal plötzlich zu dem Gebäude hin und schlug die beiden Schaufenster ein. Die Polizei herbeigerufen werden konnte, verschwanden die Täter wieder. Sie zogen hierauf in der Richtung der Leipzigerstraße zu, wo ihnen Gde. Friedrich und Behrensstraße der Polizeioberwachmeister Runge entgegen trat. Sie schlugen auf den Beamten ein, der mit schweren Kopfverletzungen in das Polizeikrankenhaus gebracht werden mußte. Weiter wurden mehrere Kraftdroschken angehalten und beschädigt.

Beginn der Zollfriedenskonferenz

In Genf beginnt heute die Zollfriedenskonferenz, welche von der Wirtschaftsabteilung des Völkerverbundes einberufen ist. 43 Staaten sind auf ihr vertreten. Die Konferenz wird zunächst in einer längeren Aussprache, die vermutlich den interessantesten Teil der Konferenz bilden dürfte, den grundsätzlichen Standpunkt der einzelnen Regierungen anhören. Die großen Schwierigkeiten, die einem Zollwaffenstillstand auf der gegenwärtigen Grundlage größter Ungleichheit und in der letzten Zeit fortgesetzt erhöhter Zollmauern entgegenstehen, dürften hierbei scharf zutage treten. Es besteht in unterrichteten Kreisen übereinstimmend der Eindruck, daß die Erörterung eines Zollfriedens nach der gegenwärtigen Lage zunächst eine Klärung der europäischen zollpolitischen Lage unbedingt erforderlich macht, bevor an die Erörterung eines europäischen Zollfriedens herangetreten werden kann. Man rechnet damit, daß eine große Zahl von Staaten, vor allem die Agrarexportländer und die produktionschwächeren Mächte in der allgemeinen Aussprache eine Reihe grundsätzlicher Vorbehalte und Forderungen vor allem für den Schutz der Landwirtschaft anmelden werden. Nach Abschluß der Generalaussprache sollen drei Ausschüsse, und zwar für Landwirtschaft, für fiskalische Zölle und für die Stellung der an Kollektivhandelsverträgen nicht beteiligten, jedoch durch Meißbegünstigungsklauseln gebundenen Staaten eingesetzt werden. Sollte sich im Laufe der Konferenz die Aussichtslosigkeit für den Abschluß eines Zollwaffenstillstandes ergeben, so wird voraussichtlich die Erörterung einer Übergangsformulierung stattfinden, die dann die Grundlage für die Arbeiten einer weiteren Konferenz bilden soll. Uebereinstimmend wird betont, daß die Grundvoraussetzungen eines Zollfriedens heute noch völlig ungeklärt seien.

Der Nachtragshaushalt im Reichsrat

Der Reichsrat berät den Nachtragshaushalt für 1930. Der Berichterstatter der Ausschüsse, Ministerialdirektor Dr. E. C. v. Weizsäcker, hat auf die Beschlüsse der Ausschüsse hingewiesen, die der Reichstag im vorigen Jahre vorgenommen habe, jetzt nachgefordert werden müsse. Noch gefährlicher sei die Streichung der von der Regierung geforderten Steuern gewesen. Nach dem Nachtragshaushalt seien die Einnahmen um 300 Millionen über den Voranschlag gestiegen. Die Ausgaben erhöht sich um 511 Millionen. Unter Berücksichtigung der Leistungen durch das Saager Abkommen verbleibt nach der Regierungsvorlage ein ungedeckter Betrag von 278 Millionen. Die Reichstagsausschüsse sind der Meinung, daß die neuen Steuern mit größter Bescheidenheit beschlossen werden müssen. Den Fehlbetrag für 1930 berechnete Dr. E. C. v. Weizsäcker — wie die Regierung — auf etwa 700 Millionen.

Das Sparprogramm der Ausschüsse des Reichsrats verlangt die schnelle Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete und des Reichsentschädigungsamtes, Vereinfachung der Abgabenverwaltung, Einschränkung weiterer Rentenerhöhungen für Kriegsschadigte in den letzten Fällen, Uebertragung der Bauverwaltung und des Reichswasserwerkes an die Länder, Vereinfachung der Justiz, Festlegung eines Sparprogramms für Heer und Marine, Sanierung der Arbeitslosenversicherung ohne Einschränkung der Leistungen, Vereinfachung des sozialen Apparates und so weiter.

Die Ausschüsse empfehlen die Annahme von Entschuldigungen, die die Reichsregierung eruchen, die Sanierung der Arbeitslosenversicherung möglichst zu beschleunigen und die notwendigen neuen Steuern möglichst schnell in Kraft zu setzen und ein Sparprogramm auf längere Zeit anzuknüpfen. Der Nachtragshaushalt wurde nach den Angaben des Berichterstatters mit den dazu eingebrachten Entschuldigungen angenommen.

Das neue Bergarbeitsgesetz

In Berlin, 16. Febr. Der Sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats nahm am Freitag den Ent-

Die Rechte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuys

44. Fortsetzung Nachdruck verboten

Um Gut Müßigkeit wußte die Nacht immer engmaschiger ihr Netz, als aus einer Kammer des Seitenbaues eine der Mägde huschte, leise ging's hinaus zur Hintertüre, in einer der etwas abseits gelegenen Scheunen traf sie sich mit einem der Knechte. Sie hielt die Hand wie schützend vor die kleine Küchlampe, die sie trug.

Martin Gräß wartete schon auf Liese Pinnow.

Sie stellte die Lampe nieder und ließ sich willig küssen, sie hatte ihn ja so lieb, den hübschen großen Burgen. Wenn sie nur beide nicht so bettelarm gewesen wären, dann würden sie nicht warten mit dem Heiraten. So aber mußten sie sich heimlich treffen, denn wenn die anderen Knechte und Mägde zu deutlich von ihrer Liebe wußten, gab es Spott und grobe Neckerei, dazu aber war den Zweien ihre schlichte echte Liebe zu schade.

Martin Gräß küßte Liese Pinnow immer wieder, ließ das mollige, frische Mädchlein gar nicht wieder frei.

Sie rang kichernd nach Luft unter seinen Küssen und dann drängte sie ihn von sich und dabei stolperte er.

Im nächsten Augenblick schrie Liese Pinnow gellend auf. Die kleine, noch reichlich mit Petroleum gefüllte Lampe war umgefallen und das trodene, hier lagernde Heu stand schon in hellen Flammen.

Martin Gräß riß sein armes konfuse Hirn zu äußerster Anstrengung zusammen.

„Loop, wat de kannst, Liese, det de in dine Kammer binnst, verjet nicht, de Huisdör hinger di tuatummen. Keener derf wat weten, det de hierjewest bist. Loop, Liese, det de Rode slijen, loop, de wecht von nischit!“

Liese Pinnow rannte schon davon, als wäre der Leibhaftige hinter ihr, um ihr die Seele abzujaugen.

Martin Gräß lief nun in seine Kammer. Er überzeugte sich erst, ob der Knecht, mit dem er sie teilte, noch schlief und

Wie die Agrarkrise zu überwinden ist

Eine deutsche „Getreideschlacht“

Von den mannigfachen Problemen der deutschen Agrarkrise hat sich in den letzten Wochen das der Verwertung des Roggens zwangsweise in den Vordergrund gestellt. Hier ist Not am Mann, nein: Not am Volk!

Wie ist dieser Not zu begegnen? Die Antwort lautet, daß das deutsche Volk sich selbst helfen muß. Wie soll das geschehen? Auf diese Frage gibt der „Berl. Börscourier“ vom 5. Februar in einem vielbeachteten Artikel ausschlägerische Antwort. Demnach wird vom deutschen Volk, wenn es die „Getreideschlacht“ gewinnen soll, nicht verlangt, daß es hungern oder sich schlecht ernähren soll. „Es soll nur während einiger Jahre dem „Made in Germany“ den Respekt entgegenbringen, den diese Marke früher im Ausland genossen hat, und, glücklicherweise, wieder genießt. Es soll zwar keineswegs auf alle Genüsse, die vom Ausland kommen, verzichten. Aber der Massenkonsum von ausländischen Luxusgütern läßt sich ohne Schaden für Gesundheit und Wohlbefinden einschränken. Und vielfach wird man finden, daß der Ertrag durch einheimische Erzeugnisse nicht nur beträchtlich, sondern auch billig ist.“

Die deutsche „Getreideschlacht“ ist nach der genannten Stimme mit der Einführung des Verzehrszwangs für Inlandweizen eröffnet worden. Auf diesem Wege könnte weitergegangen werden. Frankreich schreibt seinen Mühlen eine Verwendung von 97 Proz. Inlandweizen vor, das heißt, es sperrt auf sehr einfache Weise die Einfuhr. Würden wir den Verzehrszwang vorübergehend auf 60 oder 70 Prozent erhöhen, dann würde zwangsläufig die Einfuhr von ausländischem Weizen abnehmen. Auch dann dürfte die heimische Ernte ausreichen, um einen normalen Bedarf an Weizenmehl zu decken. Sollte aber auf diese Weise eine Verknappung an Weizenmehl eintreten, dann würde um so sicherer ein Mehrverbrauch an Roggenmehl einsetzen und — der erste Sieg erringen. Denn im Mittelpunkt der Schlacht steht der Roggen, mit ihm steht und fällt die Lösung des deutschen Agrarproblems. Während der Konsum an Weizenmehl konstant geblieben ist, ist der Roggenmehl-

verbrauch um 20 Proz. gesunken. Und es sind gerade diese 20 Proz., die in der Roggenbilanz eines guten Erntejahres als Ueberschuß erscheinen, die den unheilvervollen Druck auf den Roggenmarkt ausüben. Steigerung des Roggenverbrauchs aber bedeutet die Rettung für die deutsche Landwirtschaft, sie muß das Ziel der Getreideschlacht sein.

Wie man den Roggenverbrauch steigert, ist die Frage, die augenblicklich zur Diskussion steht. Sie ist die wichtigste Frage, die uns überhaupt beschäftigen kann, nicht minder wichtig als der Youngplan. Ihre Lösung ohne Rückkehr zur Zwangswirtschaft ist möglich. . . Sparsamkeit und Propaganda sind die beiden Parolen, unter denen der Kampf zu führen ist. Roggenbrot ist das billigste Nahrungsmittel. Und wo es das noch nicht ist, muß es, notfalls durch behördliche Maßnahmen, dazu gemacht werden. . . In einem, vielleicht dem wichtigsten Punkt, dürfte die Propaganda nicht vorbeigehen. Sie mußte offen den Kampf gegen den übermäßigen Verbrauch ausländischer Luxusnahrungsmittel aufnehmen. . . Die Einfuhr von Nahrungsmitteln bedeutet für Deutschland solange einen unzulässigen Luxus, als wertvolle, im Lande selbst erzeugte Nährstoffe unverwertet bleiben. Gelingt es, den Verbrauch von Roggenbrot nur um ein halbes Pfund in der Woche (eine dünne Scheibe tägl.) pro Kopf der Bevölkerung zu steigern, kann sich das Volk entschließen, an Haferkloßen nur ein halbes Pfund im Monat mehr als bisher zu essen, dann ist die Agrarkrise überwunden, denn es werden 750 000 Tonnen Roggen und 300 000 Tonnen Hafer mehr verbraucht, mehr umgesetzt. Welche Steigerung, nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die Mühlen, die Bäcker, die Kolonialwarenhändler, ja selbst die Papierfabrikanten!

Alle Mittel der Aufklärung, der Reklame müssen aufgeboden werden; in den Zeitungen und in den Schulen, im Kino und auf der Straße, in Gaststätten und Geschäftshäusern muß ein ungeheurer Werbefeldzug inszeniert werden. Jeder Mensch in Deutschland muß es wissen, jeder weiterlagern: die „Getreideschlacht“ ist das Mittel, die deutsche Wirtschaft von innen heraus zu retten.“

nur eines Bergarbeitergesetzes an, den die Reichsregierung im Anschluß an das Arbeitsschutzgesetz vorgelegt hatte. Die Arbeitszeit für Bergarbeiter wird in diesem Gesetz auf 7 1/2 Stunden beschränkt. Es wird jedoch die Möglichkeit einer Verlängerung zugelassen. Anträge der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite, die eine Verlängerung bzw. eine Verkürzung wünschten, fanden keine Mehrheit.

Einspruch gegen die Kirchenverfolgungen in Sowjetrußland?

Vorstellungen in Moskau.

In Berlin, 16. Febr. In ausländischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß drei Großmächte, die Beziehungen zu Moskau unterhalten und in guten Beziehungen zum Vatikan stehen, den Appell des Papstes, daß Sowjetrußland die Verfolgung der Glaubensbekenntnisse in der Sowjetunion einstellen möge, zu unterstützen beabsichtigen. Die drei diplomatischen Vertretungen würden die Sowjetunion darauf hinweisen, daß die gegenwärtige Politik der Sowjetunion gegen die Kirchen keine Unterstützung finden könne und daß sie selbstverständlich zu einem Rückschlag der Sympathien für die Sowjetunion im Ausland führen müsse. Dieser Schritt soll in inoffizieller Form erfolgen, da sich die drei Großmächte nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen wollen. Sie würden aber darauf hinweisen, daß die Maßnahmen gegen die Kirchen in der Sowjetunion eine internationale Bedeutung erhalten haben, die den Mächten die moralische Pflicht gebe, entsprechende Vorstellungen in Moskau zu erheben.

An zuständiger deutscher sowohl wie sowjetrussischer Stelle in Berlin konnte die Nachricht bisher nicht bestätigt werden.

elte dann ans Fenster. Wie hoch das Feuer schon war, an allen Seiten züngelte es heraus, leckte gierig hinüber nach der nächsten Scheune. Er riß das Fenster auf, schrie laut: „Füeer! Füeer!“ packte den Schlafenden an den Schultern, riß ihn hoch.

„Mensch, et is Füeer! Rut ut det Beddel!“

Der Andere gähnte.

„Bist böhmisch, Mensch, lott mie schlopen, heft drümt, oller Duffell!“

Er wollte sich's wieder bequem machen.

Martin riß ihn empor, der Feuerchein fing schon an, das Kämmerchen zu erleuchten.

Da schob der Knecht vom Lager.

„Tute, Mensch, tute, mol Füeerlärm, id help di!“

Wie der Wind ging das Anziehen.

Die Zwei stürmten hinaus, holten aus dem Geräteschuppen Gießlannen, bliesen und heulten hinein, daß es schaurig durch die Stille der Nacht gellte.

Schon hatte die zweite Scheune Feuer gefangen, das trodene Gebüll, die Strohdächer, das dürre Heu waren prachtwolles Futter für das feurige, gewaltige Maul, das unersättlich alles in sich hineinfräß, was ihm preisgegeben war.

Inspektor Jäger sprang vom Lager, er kleidete sich an, stürmte hinaus.

„Die Tiere aus den Ställen!“ kommandierte er.

Martin war ins Dorf gelaufen. „Füeer!“ schrie er, riß die Bauern aus dem Schlafe, schrie unermüdblich. Schon blies auch der Dorfachtwächter in sein Horn.

Die Knechte versuchten unter Jägers Leitung des Feuers Herr zu werden, die Dorfwehr rückte an.

Aus tiefem Schlaf ward Margarete wach, ein abscheuliches Heulen riß sie aus verworrenem Traum.

Sie horchte auf. Das Heulen war Wirklichkeit.

Feuer?? Sie öffnete die Augen. Ihr Zimmer war rötlich erhellt.

„Albarmferziger!“ Sie stürzte ans Fenster. Zwei Scheunen brannten lichterloh.

Inspektor Jäger mit rauchgeschwärztem Gesicht trat ein.

verbrauch um 20 Proz. gesunken. Und es sind gerade diese 20 Proz., die in der Roggenbilanz eines guten Erntejahres als Ueberschuß erscheinen, die den unheilvervollen Druck auf den Roggenmarkt ausüben. Steigerung des Roggenverbrauchs aber bedeutet die Rettung für die deutsche Landwirtschaft, sie muß das Ziel der Getreideschlacht sein.

Wie man den Roggenverbrauch steigert, ist die Frage, die augenblicklich zur Diskussion steht. Sie ist die wichtigste Frage, die uns überhaupt beschäftigen kann, nicht minder wichtig als der Youngplan. Ihre Lösung ohne Rückkehr zur Zwangswirtschaft ist möglich. . . Sparsamkeit und Propaganda sind die beiden Parolen, unter denen der Kampf zu führen ist. Roggenbrot ist das billigste Nahrungsmittel. Und wo es das noch nicht ist, muß es, notfalls durch behördliche Maßnahmen, dazu gemacht werden. . . In einem, vielleicht dem wichtigsten Punkt, dürfte die Propaganda nicht vorbeigehen. Sie mußte offen den Kampf gegen den übermäßigen Verbrauch ausländischer Luxusnahrungsmittel aufnehmen. . . Die Einfuhr von Nahrungsmitteln bedeutet für Deutschland solange einen unzulässigen Luxus, als wertvolle, im Lande selbst erzeugte Nährstoffe unverwertet bleiben. Gelingt es, den Verbrauch von Roggenbrot nur um ein halbes Pfund in der Woche (eine dünne Scheibe tägl.) pro Kopf der Bevölkerung zu steigern, kann sich das Volk entschließen, an Haferkloßen nur ein halbes Pfund im Monat mehr als bisher zu essen, dann ist die Agrarkrise überwunden, denn es werden 750 000 Tonnen Roggen und 300 000 Tonnen Hafer mehr verbraucht, mehr umgesetzt. Welche Steigerung, nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die Mühlen, die Bäcker, die Kolonialwarenhändler, ja selbst die Papierfabrikanten!

Alle Mittel der Aufklärung, der Reklame müssen aufgeboden werden; in den Zeitungen und in den Schulen, im Kino und auf der Straße, in Gaststätten und Geschäftshäusern muß ein ungeheurer Werbefeldzug inszeniert werden. Jeder Mensch in Deutschland muß es wissen, jeder weiterlagern: die „Getreideschlacht“ ist das Mittel, die deutsche Wirtschaft von innen heraus zu retten.“

Aus aller Welt

Klemmfluggenue landen auf dem Titisee.

Zwei Klemmfluggenue landeten auf dem zugefrorenen Titisee. Das eine von ihnen war in Freiburg aufgestiegen und wurde von Chefpilot Fritz Schindler gesteuert. An Bord befanden sich zwei Personen. Das zweite war das Flugzeug des Sportflieger-Peppars Heinz und Margarete Fuschbach und kam von Basel. Nach kurzem Aufenthalt in Titisee starteten beide Flugzeuge mit dem Ziel Freiburg. Dieser Flug hat deshalb eine besondere Bedeutung, weil er seit 1913 die erste Landung von Flugzeugen auf dem zugefrorenen Titisee brachte. 1918 landeten vier Militärflugzeuge der seinerzeit in Freiburg stationierten Klemmkompanie auf dem Titisee.

Die Nationalhymne ist zu hoch.

Eine Witschrift mit fünf Millionen Unterchriften amerikanischer Bürger hat an die amerikanische Regierung die Forderung gestellt, die Nationalhymne — das Sternenhannerlied — auf gefeiertem Wege singbar zu machen, denn die jetzige Melodie steige an einer Stelle zu einer solchen Höhe an, daß sie von normalen Stimmen nicht klar und fehlerfrei gesungen werden könne. Es ist echt amerikanisch, daß die Abordnung, die diese Witschrift übergab, gleich eine Sopranistin bei sich hatte, die die Nationalhymne den Regierungsmittgliedern vortrug und die Herren zum Mitsingen aufforderte. Es stellte sich heraus, daß auch der Regierungsausschuß nicht in die Höhe kam, was großen Eindruck auf ihn gemacht haben muß, denn es wurde der Delegation versprochen, daß man sich dieser musikalischen Angelegenheit unbedingt annähmen werde.

„Soffentlich greift es nicht weiter um sich, die Tiere sind gerettet. Bleiben Sie nur im Hause, Sie können nichts helfen.“

Er wandte sich wieder ab, jede Minute war kostbar.

Die dritte Scheune hatte doch schon Feuer gefangen trotz aller Vorsicht, es zu verhindern.

Margarete trat zurück, ging abseits, in ihr war dumpfs-Bitternis. Warum, o warum dieses neue Unheil?

Hatte sie denn immer noch nicht genug gelitten?

Zischend fuhren die Wasserstrahlen in die tückischen, tanzenden Flammen, ohne viel zu erreichen.

Margarete grollte ihrem Gesicht, das ihr keine Ruhe gönnte, sie immer wieder in Sorge und Kummer stürzte.

In ihrem schmerzenden Hirn erwachte die Erinnerung an ihren fünfzehnten Geburtstag, als sie der Großmutter hatte schwören müssen, die Krone der Fürstinnen Wulfenberg treu zu hüten.

Sie hatte das nicht getan und nun strafte sie der Himmel, weil sie einen Schwur zu leicht genommen.

Wodurch das Feuer entstanden, war nicht herauszubringen. Der Schaden würde, da man nicht allzuhoch versichert gewesen, durch die Versicherung kaum gedeckt werden können. Margarete war ganz apathisch und Inspektor Jäger riet wieder: „Gehen Sie doch einige Zeit auf Reisen, in dessen lasse ich hier wieder aufbauen.“

Margarete erwiderte hartnäckig: „Wozu soll ich auf Reisen gehen, mir ist ja alles so entsehrlich gleichgültig.“

Der Inspektor erreichte nichts bei ihr und sie tat ihm doch so leid. Sie war jung, viel zu jung, um schon so mit allem, was das Leben an Freude und an Schönum bot, fertig zu sein. Sie würde sich schon selbst wieder besinnen, dachte er.

Margarete aber irrte, blaß und ruhelos wie ein Geist, durch die weiten Räume von Müßigkeit, begann alle möglichen Arbeiten, beendete keine, es war, als sei sie ständig nach irgend etwas auf der Suche.

(Fortsetzung folgt.)

Einschränkung

Ein B. II. B. schen des B. den Paragra. die obersten sowie den genutzten jedoch höch verbieten o wurde die men.

Die Me. nisten und Dr. Mumm. Praktisch. ten, daß o. tagen und Auf sozial. zung dahin. tage für de. tungen aus.

St.

II. Pa. ereignete si. lmburg-Ga. nerfuße in. auf den B. daß die M. drückt und. Der Straf. verlegt, daß. haus farb. ins Kranke. den durch.

II. Pa. flegger Co. auf dem B. um die Be. wie denjen. Sonntag v. Es ist ihne. an sich zu. Stunden in. bisher von. Minuten ge. ste mit 327. rekord an B. Steindorff. lgeleitsrefor.

Das Z.

Im Bln. rick (Soz.) hoffte auf et. ein soz. Re. kamern au. betragen zu. schen Volkex. nalisierung. zu den Ha. begründete. Luftverkehr. gung der. werden abge. Landesgewe. die Organis. schule sei in. Dr. Maier. Behandlung. ebenso Kap. wird der Be. be istlofenfür. Nebner bei. erhöhen. F. württ Regi. sition. De. produktive. sfigbar sind. findet eine. sung, das. arbeitssam. die Arbeitsl. auf die Beso. bige Handh. denartig ge. Ertragsverh. ein Antrag. des Kap. 73. auf die grof.

Das Ein. geordneten. Regierung. Die Regi. rat zu den. Abkommen. genplans vo. gab, mit den. treten. Ein. dent bei ber. frage der Ab. Youngplan. Landtags vo.

Einschränkung des Branntweinverkaufs?

Ein Beschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses.

II. Berlin, 17. Febr. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags traf am Samstag die Entscheidung über den Paragraph 15 des Cassiniergesetzes, der vorsieht, daß die obersten Landesbehörden den Ausschank von Branntwein, sowie den Kleinhandel in Branntwein für bestimmte Morgenstunden und ferner an Pohn- und Gehaltzahltag, jedoch höchstens 2 Tage in der Woche, ganz oder teilweise verbieten oder beschränken können. Nach längerer Aussprache wurde die Bestimmung mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen.

Die Mehrheit setzt sich aus Sozialdemokraten, Kommunisten und den Abgeordneten Dr. Strahlmann (Dnt.) und Dr. Mumm (Christl.-Nat. Arbeitsgemeinschaft) zusammen. Praktisch würde die Durchführung dieses Beschlusses bedeuten, daß der Branntweinausschank und -verkauf an den Freitagen und Samstagen jeder Woche verboten werden könnten. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde noch eine Ergänzung dahin beschlossen, daß das Verbot auch auf die Wahltage für den Reichstag, die Landtage und Gemeindevertretungen ausgedehnt werden kann.

Straßenbahnunglück bei Hagen

II. Hagen, 17. Febr. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich am Sonntag abend auf der Strecke Hohenlimburg-Hagen. Kurz vor dem Auswechsellis in der Donnerstraße fuhr der von Hohenlimburg kommende Wagen auf den Hagener Wagen auf. Der Anprall war so heftig, daß die Plattform des Hagener Wagens vollständig eingedrückt und der Motor einen Meter zurückgepreßt wurde. Der Straßenbahnkontrollleur Wittkind wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einklieferung ins Krankenhaus starb. Weiter wurden drei Personen schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Vier weitere Personen wurden durch Glasplitter leichter verletzt.

Neue Flugrekorde

II. Paris, 17. Febr. Die beiden französischen Rekordflieger Coches und Codos, die am Samstag nachmittag auf dem Flugfeld von Saint Hres aufgestiegen waren, um die Weltrekorde für Entfernung- und Dauerflug, sowie denjenigen für Geschwindigkeit anzugreifen, sind am Sonntag vormittag 10.18 Uhr wieder in Hres gelandet. Es ist ihnen gelungen, den Entfernungs- und Dauerrekord an sich zu bringen. Sie blieben mit ihrem Flugzeug 18 Stunden und 1 Minute in der Luft und haben damit den bisher von dem deutschen Flieger Horn mit 14 Stunden 28 Minuten gehaltenen Rekord geschlagen. Gleichzeitig haben sie mit 3275 Km. durchflogener Strecke den Entfernungsrekord an sich gebracht, der bisher von dem deutschen Flieger Steindorf mit 2515,318 Km. gehalten wurde. Den Schnellfluggeschwindigkeitsrekord haben sie nicht geschlagen.

Württ. Landtag

Das Wirtschaftsministerium im Finanzausschuß.

Im Finanzausschuß begrüßte der Vorsitzende Abg. U. r t i c h (Soz.) den neuen Wirtschaftsminister Dr. Mater und hoffte auf ein gutes Zusammenarbeiten. Bei Kap. 64 brachte ein soz. Redner einen Antrag auf Abbau der 8 Handelskammern auf 4 ein. Die Kosten der württ. Handelskammern betragen rund 1/2 Millionen Mark. Ein Redner der Deutschen Volkspartei wandte sich gegen den Antrag; eine Rationalisierung sei hier nicht zweckmäßig. Der Staat zahle nichts zu den Handelskammern. Ministerialdirektor S t a l g e r begründete die Notwendigkeit der staatlichen Förderung des Luftverkehrs. Ein komm. Abgeordneter beantragte Veseitigung der Schlachtungsausschüsse. Die gestellten Anträge werden abgelehnt und Kap. 64 angenommen. Bei Kap. 67 (Landesgewerbeamt) kritisiert ein Redner der Bürgerpartei die Organisation des Fachschulwesens. Die Kunstgewerbeschule sei in ihrer Struktur überholt. Wirtschaftsminister Dr. Mater ersucht um Zurückstellung dieser Fragen bis zur Behandlung der Schulvorlagen. Kap. 67 wird genehmigt, ebenso Kap. 68 und Kap. 71. Bei Kap. 72 (Soziale Fürsorge) wird der Betrag um 200 000 Mark erhöht. Bei Kap. 73 (Arbeitslosenfürsorge) sind 400 000 Mark vorgesehn. Ein soz. Redner beantragt, diese Summe auf 25 Millionen Mark zu erhöhen. Für den Ausbau der Nord-Süd-Linie stellt die württ. Regierung wiederum 8 Millionen Mark zur Verfügung. Der Wirtschaftsminister erklärt, daß für die produktive Erwerbslosenfürsorge 15 Millionen Mark verfügbar sind. Die soz. Anträge werden abgelehnt, Annahme findet eine vom Abg. A n d r e (Chr.) beantragte Entschleunigung, das Staatsministerium zu ersuchen, mit dem Landesarbeitsamt über die Auslegung des § 89a des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung in Verbindung zu treten und auf die Veseitigung von Gärten sowie auf eine sozialverständliche Handhabung des § 89a unter Würdigung der verschiedenartig gelagerten landwirtschaftlichen Produktions- und Ertragsverhältnisse hinzuwirken. Weiter findet Annahme ein Antrag Andre (Chr.), eine wesentliche Ueberschreitung des Kap. 73 Zt. 1 feldens der Staatsregierung mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit nicht zu beanstanden.

Württ. Regierung und Youngplan.

Das Staatsministerium hat die kleine Anfrage des Abgeordneten Mergenthaler über die Stellungnahme der württ. Regierung zum Haager Abkommen wie folgt beantwortet: Die Regierung wäre bereit gewesen, bevor sie im Reichsrat zu den Haager Vereinbarungen, insbesondere zu dem Abkommen über die endgültige Annahme des Sachverständigenplans vom 7. Juni 1929 (Youngplan) ihre Stimme abgab, mit dem Landtag in eine Erörterung hierüber einzutreten. Ein entsprechendes Anerbieten hat der Staatspräsident bei der Bepfischung der Behandlung der Großen Anfrage der Abgeordneten Ulrich, Kell und Gen. betreffend den Youngplan (Beil. 102) in der Vorkommensauschussung des Landtags vom 14. Januar 1930 gemacht. Er hat hinzugesagt,

wenn feststehe, daß die württembergische Regierung im Reichsrat dem Haager Abkommen zustimme, so legen die Parteien möglicherweise keinen Wert mehr auf eine Bepfischung der Frage im Landtag; es müsse deshalb den Parteien überlassen bleiben, einen Antrag auf Bepfischung zu stellen. Ein solcher Antrag ist von keiner Seite gestellt worden. Die Gesetzentwürfe der Reichsregierung zum Haager Abkommen gingen übrigens der württembergischen Regierung unmittelbar vor, zum Teil erst während der Beratung im Reichsrat zu, so daß auch aus diesem Grunde eine vorherige Einberufung des Landtags zur Bepfischung des Haager Abkommens kaum möglich gewesen wäre. Die Regierung ist bereit, in einer Bepfischung des Landtags auch jetzt noch in eine Bepfischung über das Haager Abkommen einzutreten, wenn dies vom Landtag gewünscht wird.

Die Beratungen in den Sitzungen des Staatsministeriums sind vertraulich. Es ist weder im Reich noch in den Ländern üblich, über innere Vorgänge bei den Kabinettsberatungen der Volksovertretung Auskunft zu geben. Das Staatsministerium übernimmt dem Landtag gegenüber die Verantwortung für die Abstimmung Württembergs im Reichsrat; das Staatsministerium muß es aber aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnen, über die Stellungnahme der einzelnen Mitglieder des Staatsministeriums und über das Stimmverhältnis bei der Beschlußfassung Auskunft zu geben.

Aus Stadt und Land

Calw, den 17. Februar 1930.

Wohne Freude.

Begrüßt dich am Morgen ein freundliches Gesicht, ein gutes Wort, ein Liebesdienst, so durchsonnt es dein Herz für den ganzen Tag. Zimmermann.
Glücklich sein heißt die kleinen Freuden und Felerstunden des Tages dankbar nützen und genießen. Paul Steinhilber.

Vom Rathaus Altensteig.

Der Vorsitzende teilt mit, daß mit der Firma Gebrüder Theurer in der Stromlieferungssache eine Einigung erzielt sei und die Firma die ergänzenden Vereinbarungen zu dem Stromlieferungsvertrag unterschrieben habe. — Die Reichsbahn hat bei dem ungeschützten Bahnübergang beim Anker auf städtischem Platz ein Warnkreuz aufgestellt, wofür eine Anerkennungsgebühr angefordert wurde. Das Betriebsamt Calw hat nun darum ersucht, von der Erhebung der Gebühr abzusehen, da die Aufsicht der Warnungstafel hauptsächlich für den öffentlichen Verkehr erfolgt sei. Dem Ersuchen wird stattgegeben. — Bei den kürzlich stattgefundenen zwei Brennholzverkäufen wurde ein Durchschnittserlös von 117,8 Prozent und 106 Prozent erzielt. Forstmeister Mutschler befragt diese Verkäufe zur Genehmigung und bezeichnet den Erlös als ordentlich. Diese Verkäufe werden genehmigt, jedoch wird dem am 11. Februar d. J. abgehaltenen Stammholzverkauf, bei dem durchschnittlich 88,4 Prozent erzielt wurden, die Genehmigung versagt. Forstmeister Mutschler hat in letzter Zeit zwei Langholzfreihandverkäufe über Forstlangholz getätigt, wobei ein Preis von 95 Prozent und 100 Prozent bzw. 88 Prozent erzielt wurde; ferner 180 Raummeter festes Brennholz aus Stadtwaldbüschen, den Raummeter zu 7,50 Mark, verkauft. Diesen Verkäufen wird die Genehmigung erteilt. — Dem Adam Müller in Finsbronn, welcher seit 1. Januar 1925 ununterbrochen als Holzhauser in den Stadtwaldungen beschäftigt ist, wird anlässlich seines 25jährigen Arbeitsjubiläums die übliche einmalige Prämie von 100 Mark bewilligt. — Marie Genners, Schulhelferin am unteren Schulhaus, besorgt seit Bestehen der Hauswirtschaftsschule auch die Heizung und Reinigungsarbeiten. Für diese Tätigkeit wird ihr eine laufende Vergütung von 60 Mark jährlich bewilligt.

Schutz der deutschen Eierzeugung

Im Reichsernährungsministerium wird zurzeit ein Gesetzentwurf vorbereitet, der den Schutz und die Förderung der einheimischen Eierzeugung zum Ziel hat. Da aber seine Fertigstellung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ist ein Sofortprogramm in Aussicht genommen, das vom Reichsausschuß für Geflügel- und Eierverwertung im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium und dem deutschen Landwirtschaftsrat aufgestellt ist. Insbesondere soll die Einfuhr von Geflügel und Eiern, für die im Jahre 1928 400 Millionen Mark ins Ausland gegangen sind, dadurch verringert werden, daß man eine umfassende Aufklärung der Geflügelzüchter über die Anforderungen, die hinsichtlich der Zucht, der Haltung und Fütterung der Tiere gestellt werden, betreiben will. Gewiß ist der Hühnerbestand in Deutschland in den letzten Jahren ständig vergrößert worden, und zwar von 64 Millionen Stück im Jahre 1913 auf fast 80 Millionen im vergangenen Jahre. Indessen hat die Erzeugung nicht gleichen Schritt mit dieser Entwicklung gehalten; sie beträgt nur etwa 80 Eier im Jahresdurchschnitt gegenüber 150 in Dänemark. Neben der Qualitätsverbesserung ist zur Erleichterung des Absatzes auch für eine bessere Zusammenfassung des gesamten Eierangebots Sorge getragen. Auslandsleiter werden künftig als solche gekennzeichnet werden müssen. Der Wert der deutschen Geflügelproduktion wird auf 756 Millionen jährlich, der der Eierzeugung auf 23 Millionen Mark geschätzt. Demnach bringt die Eierzeugung für die deutsche Volkswirtschaft nur 100 Millionen Mark weniger als die gesamte deutsche Braunkohlenproduktion.

Better für Dienstag und Mittwoch.

Ueber der südlichen Hälfte des Festlandes liegt Hochdruck, über Skandinavien eine Depression. Für Dienstag und Mittwoch ist nur zeitweilig bedecktes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Wp. Wildbad, 16. Febr. Auf eine Anfrage aus der Mitte des Gemeinderats über den Stand der Stuttgarter Wasserversorgungspläne erwiderte der Stadtvorstand: Es habe hier

bestanden, daß aus Äußerungen der Stadt Stuttgart anlässlich der Erörterung über Ankauf der Rottenburger Quelle und aus ihrem Verwaltungsbericht für 1930 zu entnehmen war, daß Stuttgart immer noch an der Schwarzwalddammwasserleitung festhalten möchte. Die Erfahrungen mit den Rottenburger Quellen und die Feststellung der völligen Unzulänglichkeit und schlechten Beschaffenheit des Schwabwassers scheinen ohne Wirkung auf die Stuttgarter Pläne geblieben zu sein. Um so energischer werde die Stadt Wildbad den ihr aufgezwungenen Kampf um ihre Existenz durchzuführen müssen.

StB. Neuenbürg, 16. Febr. Der anfangs Februar 1926 zum Nachteil des Landwirts August Pfeiffer in Dobel ausgebrochene Brand hat nunmehr seine Aufklärung gefunden, indem als Täter der 24 Jahre alte ledige Fuhrmann Emil König von Dobel ermittelt wurde. Er hat die Tat bereits eingestanden.

StB. Nebringen, D.-M. Herrenberg, 16. Febr. Gestern nachmittag geriet ein junger Mann, der seine Schwester mit dem Rad zum Bahnhof fahren wollte, kurz vor dem Ziel unter ein schwer beladenes Fuhrwerk. Wahrscheinlich hat der Radfahrer infolge Rutschens die Herrschaft über sein Rad verloren. Beide, Bruder und Schwester, wurden erheblich verletzt und mußten ins Herrenberger Krankenhaus überführt werden.

StB. Stuttgart, 16. Febr. Die Württ. Erdbebenwarte Hohenheim teilt mit: Gestern abend verzeichneten die hiesigen Erdbebeninstrumente ein starkes Erdbeben. Die ersten Bebenwellen trafen in Hohenheim um 19 Uhr 42 Minuten 8 Sekunden ein. Die Herdentfernung beträgt rund 1800 Kilometer. Soweit aus der Aufzeichnung einer einzelnen Station hervorgeht, ist der Herd in Gebieten zu suchen, die etwa im Kreisbogen Portugal—Algerien—Konstantinopel liegen.

Stuttgart, 16. Febr. Letzte Woche begann der Schriftsteller Dr. v. Gerdtel eine Vortragsreihe über „Wunde Punkte des Lutherkultus“, wobei es mehrfach zu Störungen kam und die Begehung strafbarer Handlungen nur durch den Einsatz starker Polizeikräfte auf der Straße und in den Räumen des Bürgermuseums verhindert werden konnte. Das Polizeipräsidium hat daraufhin weitere Versammlungen verboten.

StB. Eßlingen, 16. Febr. Wie der Eßlinger Zeitung von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist auch der zweite Einspruch gegen die Oberbürgermeisterwahl abgewiesen worden. Der Bestätigung der Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Lang von Langens durch das Ministerium des Innern steht somit nichts mehr im Wege.

Wp. Girschan, D.-M. Rottenburg, 16. Febr. Letzte Woche wurde auf dem Wege vom Dorf zur Kapelle in der Nähe der oberen Kelter ein schauerlicher Fund gemacht: Von einer Kiste verschleppt gewahrten Passanten zu ihrem Entsetzen das Aermchen eines Kindes. Bei näherem Nachsehen bemerkte man unter einer Dohle die Leiche eines in eine Windel gewickelten neugeborenen Kindes, von der der Kopf und die Arme getrennt waren. Drei Kisten hatten sich über die Leiche hergemacht und waren, durch die Leuchte aufgeschweicht, aus dem Versteck herausgesprungen. Eingehende Untersuchungen nach der Kindesmutter, die wahrscheinlich das kleine Kind vorher getötet und in der Dohle versteckt hat, sind aber leider bisher ergebnislos geblieben.

StB. Laupheim, 16. Febr. In einer Versammlung der Ortsvorsitzer des Bezirks Laupheim wurde nach einem Referat von Stadtvorstand Konrad einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Die Ortsvorsitzer des Bezirks Laupheim begrüßen den dem Landtag vorliegenden Entwurf des Finanzministeriums betr. Änderung der Landessteuerordnung und des Gemeindesteuergesetzes als ersten Schritt zur dringend notwendigen Besserung der finanziellen Lage der kleineren Städte und Landgemeinden und bitten den Landtag, dem Entwurf zuzustimmen. Sie halten die baldige Aufhebung der Gebäudeversicherungsteuer im Interesse der steuerlichen Gerechtigkeit für dringend geboten.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	168,09
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	80,87

Börsenbericht.

StB. Stuttgart, 16. Febr. An der Börse herrschte zum Wochenende große Geschäftstille bei ziemlich unveränderten Kursen.

StB. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 15. Febr.

Tafeläpfel 10-24; Kartoffeln 2,7-3,2; Endivienalat 5 bis 20; Birning (Rohkraut) 8-10; Filderkraut 8-10; Weißkraut, rund 8-10; Rotkraut 10-12; Blumenkohl 20-60; Rosenkohl, 1 Pfd. 20-30; Grünkohl 10-12; rote Rüben 6 bis 8; gelbe Rüben 5-6; Karotten, runde, 1 Bund 20-25; Zwiebeln 6-8; Monatsrettiche 20-25; Sellerie 10-25; Mangold 28-30; Rettiche 5-10; Schwarzwurzeln 30-55; Spinat 28-35; weiße Rüben 4-5.

Schweinepreise.

Ballungen: Milchschweine 43-60 Mk. — Crailsheim: Käufer 73-103, Milchschweine 45-60 Mk. — Eßlingen: Milchschweine 45-55 Mk. — Giengen a. Br.: Milchschweine 44-55, Käufer 68-97 Mk. — Güglingen: Milchschweine 34-45, Käufer 60-97 Mk. — Marbach a. N.: Milchschweine 45-53 Mk. — Nottwell: Milchschweine 40-60 Mk. — Baihingen a. E.: Milchschweine 37-55, Käufer 95 Mk.

Fruchtpreise.

Ballungen: Haber 8,80-9,90 Mk. — Crailsheim: Dinkel 9, Weizen 11,80-12 Mk. — Giengen a. Br.: Gerste 8,90-9,20, Haber 7,20-7,60, Weizen 12,80 Mk. — Eßlingen: Weizen 12,40-13, Dinkel 9, Gerste 9,50-10, Haber 8-8,50 Mk.

Die hiesigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wertschöpfungen in Betracht kommen. Die Schriftl.

Calw, 16. Februar 1930.

Todesanzeige



Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Luise Buck geb. Ruffle

Ist heute Sonntag abend im Alter von nahezu 70 Jahren von uns genommen worden.

In tiefem Leid:

Wilh. Buck, Bäckermeister mit Familie.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus aus.

Calw, den 17. Februar 1930.

Todes-Anzeige



Am Samstag abend ist unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Schill

geb. Pfeiffer

von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Familie Pfeiffer, Calw/Holzbrunn;
Familie Schill-Heugle.

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr
Trauerhaus Badstraße Nr. 11.

Deckenpfronn, den 16. Februar 1930.

Todes-Anzeige



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater

Wilhelm Dongus

zur Felsenburg

plötzlich an einem Herzschlag im Alter von 58 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Barbara Dongus
Karl Dongus mit Frau u. Kindern
Frida Eisenhardt geb. Dongus
mit Mann und Kind Walter Dongus

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr

Schmleh, den 15. Februar 1930.

Todes-Anzeige



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere liebe treubeforgte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Elisabeth Kalmbach

geb. Bauer

nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: Jakob Kalmbach mit Angehörigen

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr

Sind wir machtlos gegen Arterienverkalkung?

Nein, nur müssen wir schädliche Rückstände und Schlacken aus unserem Körper entfernen. Diese Generalreinigung besorgen ohne Störung, ohne Nebenwirkung nur die Sani Drops.

Prüfen Sie was wir Ihnen sagen!

Ihr Körper wird es Ihnen danken durch erhöhtes Wohlbefinden, durch Frische und Spannkraft.

Zeugnis: „Auf Ihr Wertes zur Antwort, daß ich sowie mein Sohn mit Ihren Sani Drops sehr zufrieden sind. Ich befinde mich dadurch trotz meines hohen Alters von 78 Jahren wohl.“

In den Apotheken in Calw, Liebenzell, Teinach.

Atelier für Fußpflege

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause

Marta Benjamin, Pforzheim, Westl. 12, Tel. 1609.

Bezirkswirtschaftsverein Calw.

Wir erinnern hiermit an die heute nachmittag 4 Uhr bei Rolf Scheuerle a. „Vären“ stattfindende

Generalversammlung

und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Ausschuss.

Geld-Gesuch.

Für prima Zähler gegen gute Bürgschaft

500 RM.

aufzunehmen gesucht. Schultze a. D. Neyle Calw.

In freier Lage möbl. ruhiges, sonniges

Zimmer

gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sommerliche 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör bis 1. März oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Brennholz- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei R. Otto Singsen, Calw.

Ein Älteres



Muffenpferd
setzt dem Verkauf aus, nur in gute Hände.

Georg Ginader, Mischhändler, Stammheim.

Rehrichteimer



In jeder Größe empfiehlt

Carl Herzog Eisenhandlung

Bln unter Nummer

321

an das Fernsprechnetz angeschlossen
Autoreparatur Fr. Bachmann

Calwer Weinhaus

's Viertel Wein wie in Friedenszeit



Hambacher Weißwein . . . 90
Edenkobener Weißwein . . . 80
Dürkheimer Rotwein . . . 90

Offen direkt vom Faß über die Straße sowie Flaschenweine

Eröffnung:

Freitag, den 14. Februar 1930
Lederstraße 37 Karl Kling

Der Darlehensverein Liebelsberg verkauft 100 Zentner Ganthafer

(Hohenheimer weih) der auf unserer Weizen-Anlage gepulvt, ist von gleicher Korngröße und höchster Reinheit und Keimfähigkeit. Dieser für unsere Gegend bestpassende Hafer liefert die höchsten Körner- und Stroh-erträge und ist lagerfest. Anfragen sind zu richten an

Vorsteher Karl Hanselmann.

Calw

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Lagerzschuppens für Herrn Friedrich Bauer, Güterbesorger hier, sind die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Fläschner-, Schmied-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstricharbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen sind auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und sind Angebote — nach Prozents der Voranschlagspreise — bis Freitag, den 21. Februar 1930, vormittags 12 Uhr daselbst einzureichen.

Zuschlag innerhalb 8 Tagen.

Calw, den 14. Februar 1930.

S. v. Kohler, Architekt.

Einsendungen ohne Namensangabe des Verfassers

werden von der Schriftleitung grundsätzlich nicht veröffentlicht. Zur Zeit liegen uns wieder einige solche Zusendungen vor, deren Absender wir hiemit auffordern möchten, ihre Namen anzugeben.

Extra billiger Verkauf von Herren- und Knabenkleidung

Um jedermann den Kauf eines Mantels oder Anzuges zu ermöglichen, verkaufe ich große Posten fertiger Kleidung zu weit herabgesetzten Preisen. Auf alle im Preise nicht herabgesetzten Mäntel und Anzüge gebe ich einen Rabatt von **20%**

Auf gestrichte Anzüge wird ein Rabatt von 10 Prozent gewährt

Einige Beispiele

Knabenanzüge von Mk. 7.— bis Mk. 40.—

Burschenanzüge Mk. 10.—, 20.—, 30.—, 40.—

Halbwollene Herrenanzüge Mk. 20.—, 25.—, 30.—, 40.—

Reinwollene Herrenanzüge Mk. 20.—, 30.—, 40.—, 50.—

Ganz moderne Herrenanzüge halbwollene, Mk. 40.—, 50.—, 60.—

Reinwollene Herrenanzüge, elegante Machart Mk. 70.—, 80.—, 90.—, 100.—, 112.—, 120.—

Herrenmäntel für alle Jahreszeiten, Mk. 20.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—, 100.—

Burschenmäntel für alle Jahreszeiten, Mk. 20.—, 30.—, 40.—, 45.—, 50.—, 60.—

Knabenmäntel in allen Größen, Mk. 10.— ab.

Lodenmäntel Mk. 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 32.—

Gummimäntel Mk. 10.—, 20.—, 25.—, 30.—, 32.—

Pelerinen Mk. 15.— bis 25.—

Sportanzüge mit 1 oder 2 Hosfen Mk. 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—

Ein Posten Sportanzüge für Burschen von 14 bis 17 Jahren Mk. 20.—

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten!

Paul Ränchle am Markt Calw